

WER IST BIEDERMANN, WER SIND DIE BRANDSTIFTER?

Die Brandstifter in Max Frischs Erfolgsstück *Biedermann und die Brandstifter* nehmen wahrlich kein Blatt vor den Mund. Doch der wohlhabende Fabrikant Gottfried Biedermann wird die beiden unangenehmen Typen, die ohne Motiv unvermittelt in sein Haus vordringen, auf seinem Dachboden beherbergen, verköstigen und sogar höflich-zurückhaltend unterstützen. Obwohl die drohende Gefahr förmlich in der Luft liegt. Warum der Modell-Biedermann die Bedrohungslage weder jetzt noch im weiteren Verlauf des Stückes erkennt, genauer: zu erkennen bereit ist – warum er sich selbst belügt und zur Toleranz zwingt – diese Frage ist der Kern von Frischs „Lehrstück ohne Lehre“, das am 29. März 1958 in Zürich uraufgeführt wurde. Trotz des Erfolges hat sich Frisch später von der Form der Parabel abgewandt:

„Weil ich etwas entdeckt habe, dass natürlich die Parabel unweigerlich einen didaktischen Trend hat. Und wenn ich den Witz im Titel mache ‚Ein Lehrstück ohne Lehre‘, das signalisiert nur meine Skepsis. Und ich hab einfach festgestellt, dass ich durch die Form der Parabel mich nötigen lasse, eine Botschaft zu verabreichen, die ich eigentlich nicht habe.“

Keine Botschaft also – aber jede Menge Fragen hat Frisch parat. Mitten im aufkeimenden Wirtschaftswunder rührt er unerwartet an beunruhigende Tabus: Warum reagieren wir nicht? Warum hätte weder einst noch jetzt eine Cassandra eine Chance, wenn sie vor der atomaren Aufrüstung gewarnt hätte? Fragen, die heutzutage in Anbetracht massiver Bedrohungslagen nichts an Aktualität eingebüßt haben. Die aktuellen Probleme von Rechtsradikalismus bis Terrorismus, von Arbeitslosigkeit bis Profitgier kannte der Literaturwissenschaftler Walter Hinck noch nicht, als er bereits 1998 urteilte:

„Die Aktualität von ‚Biedermann und die Brandstifter‘ wird wohl nie aufhören, denn es wird immer eine Vertrauensseligkeit geben, die sich hinters Licht führen lässt, die nicht den Wolf im Schafspelz erkennt.“

Die Palette unserer selbstverordneten Betriebsblindheit reicht von lascher Duldung bis hin zu feiger Kompromissbereitschaft, von Trägheit bis zu falsch verstandener Höflichkeit. Heute mag das Stück manch einem etwas holzschnittartig erscheinen, zumal die Entwicklung der Handlung vorhersehbar ist. Doch gerade weil die Gefahr faktisch so unübersehbar und das Ende absehbar ist, kann sich die irrwitzige Parabel ohne Lehre so virtuos und tragikomisch entfalten: bis hin zum bitteren Ende, wenn der Hausherr, bloß um den Vorwurf des Misstrauens zu unterlaufen, den Verbrechern auch noch die Zündhölzer überlässt. In den Szenen dieses beunruhigend altmodischen Stückes sind all die gutbürgerlichen Verhaltensweisen wie unter einem Brennglas zusammengefasst. Um unseren Blick zu schärfen und unsere Widerstandsfähigkeit auf eine Art zu steigern, die Max Frisch auf den Solothurner Literaturtagen 1986 so umreißt:

„Ich meine Widerstand auf allen Etagen dieser profitmanischen Gesellschaft. Widerstand mit dem Ziel, dass der Geist der Aufklärung sich durchsetzen soll, zeitig genug. Nicht als historische Reprise, sondern durch historische Erfahrungen erweckt zu neuen und anderen Versuchen eines Zusammenlebens von mündigen Menschen.“

Menschen, die sich gegen die zynische Perfidie der Täter ebenso zur Wehr setzen wie gegen die kultiviert-ängstliche Passivität der sogenannten „Opfer“.

IMPRESSUM
SPIELZEIT 2023 / 24
HERAUSGEBERIN Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover
INTENDANTIN Sonja Anders
REDAKTION Michael Letmathe
TEXTNACHWEISE Wir hoffen friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de, Wer ist Biedermann, wer sind die Brandstifter? deutschlandfunkkultur.de/max-frisch-wer-ist-biedermann-wer-sind-die-brandstifter-100.html
FOTOS Katrin Ribbe
GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß
DRUCK QUBUS media GmbH

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover
schauspielhannover.de

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, FSC-zertifiziert.

Hajo Tuschy, Amelle Schwerk

BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER

SPIELZEIT 2023 / 24

Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch

SCHAUSPIEL HANNOVER

ZUM STÜCK

BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER

Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch

GOTTLIEB BIEDERMANN Hajo Tuschy
BABETTE BIEDERMANN Tabitha Frehner
SCHMITZ Amelle Schwerk
EISENRING Alban Mondschein
SCHÜLERIN Antonia Däscher / Kristina Tihomirov
SCHÜLER Titus von Issendorf / Noah Ilyas Karayar

REGIE Dominique Schnizer BÜHNE Florence Schreiber KOSTÜME Annabelle Gotha
MUSIK Christian Decker DRAMATURGIE Michael Letmathe
REGIEASSISTENZ Seline Seidler BÜHNENBILDASSISTENZ Sophie Schröder
KOSTÜMASSISTENZ Sarah Meischein INSPIZIENZ Silke Janssen
SOUFFLAGE Tanja Kleine REGIEHOSPITANZ Maren Meyer-Wünsch
THEATERMEISTER Frank Materlik KONSTRUKTION Kolya Kehrborg
TON Markus Folberth, Felix Klatte, Tobias Naumann LICHT Tiffany Wandel
REQUISITE Gabi Rosenbrock, Holger Wömpener
MASKE Anorte Brillowski, Stephanie Schmitt
ANKLEIDEDIENST Jenny Bach, Judith Engelke, Anita Garcia, Silvia Randzio

LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION Hanno Hüppe WERKSTÄTTEN Nils Hojer
TECHNIK SCHAUSPIELHAUS Oliver Jentzen BELEUCHTUNG Heiko Wachs TON UND VIDEO Lutz Findeisen
REQUISITE Ute Stegen KOSTÜMDIREKTION Andrea Meyer MASKE Guido Burghardt
MALSAAL Thomas Möllmann TAPEZIERWERKSTATT Matthias Wohlt SCHLOSSEREI Bernd Auras
TISCHLEREI Andrea Franke MASCHINENTECHNIK Dirk Scheibe

AUFFÜHRUNGSRECHTE Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main
AUFFÜHRUNGSDAUER ca. 2 Stunden 10 Minuten, eine Pause

PREMIERE 23. AUGUST 2023, THEATERHOF

Hajo Tuschy, Amelle Schwerk, Tabitha Frehner, Alban Mondschein

Eines Tages steht die mittellose Ringerin Schmitz bei Biedermanns vor der Tür. Sie erzählt dem Ehepaar von ihrer schweren Kindheit. Die beiden sind so überrumpelt, dass sie ihr kurzerhand den Dachboden als Unterschlupf anbieten. Sie können sich nicht vorstellen, dass Schmitz etwas mit den brennenden Häusern zu tun hat, die seit neuestem die Stadt in größte Unruhe versetzen. Am darauffolgenden Tag steht erneut ein Bedürftiger auf der Matte und im Handumdrehen gibt es einen zweiten Mitbewohner. Die Biedermanns sind so erfreut über ihre eigene Wohltätigkeit, dass es sie auch nicht sonderlich stört, als die beiden Benzin-fässer auf den Dachboden schleppen. Max Frisch präsentiert dem Publikum auf humorvolle Weise eine Elite, zu gemütlich und wohlhabend, um einer repressiven Bedrohung etwas entgegenzusetzen. Zu schnell wird mensch mit-schuldig, wenn die Augen vor der Wahrheit verschlossen bleiben. 1958 kam das Lehrstück ohne Lehre in Zürich zur Uraufführung. Frisch verzichtet auf einen konkreten Zeit- und Ortsbezug. Dadurch erhält das Drama eine Allgemeingültigkeit, die zu jeder Zeit wie ein Blitzlicht die Gesellschaft im Jetzt ablichtet.

GEISTIGE BRANDSTIFTUNG GIBT ES IMMER

Biedermann und die Brandstifter ist eine Parabel, die alles zu bieten hat. Ein aktuell anmutender Klassiker, der mit großer Komik und ernsthafter politischer Auseinandersetzung gespickt ist. Ein Gespräch mit Regisseur Dominique Schnizer, der Bühnenbildnerin Florence Schreiber und der Kostümbildnerin Annabelle Gotha.

Das Stück *Biedermann und die Brandstifter* ist über 60 Jahre alt. Ein echter Klassiker! Ist die Geschichte immer noch universell einsetzbar oder muss man sie kräftig entstauben, damit sie ins Jetzt passt? Dominique Schnizer Die Geschichte an sich passt immer noch sehr gut in die Jetztzeit! Es geht hauptsächlich um die geistige Brandstiftung, und die gibt es ja immer. Gestern lief ich durch die Innenstadt und kreuzte eine Demonstration, in der Deutschland sinngemäß mit einer Diktatur verglichen wurde. Ich beobachte auch an mir Tendenzen, dass ich mich oft in Diskussionen einmischen sollte,

aber dann doch eher den Weg des Schweigens einschlage, um wenig Konfrontationen einzugehen. An dieser Inszenierung zu arbeiten ist wie ein Remake beim Film zu realisieren. Ein Remake hat immer den Anspruch von Aktualität: Wie bekomme ich die Dialoge so heute hin, dass ich nicht das Gefühl habe, einem literaturhistorischen Kolloquium beizuwohnen? Das sind Themen, mit denen wir uns im Theater viel mehr beschäftigen als z. B. Menschen beim Fernsehen oder im Radio. Wir wollen unbedingt im Hannover oder, noch größer gedacht, im Deutschland von heute andocken.

Was haben die „Spießer“ der 1950er-Jahre mit den „Spießern“ von heute gemeinsam? Annabelle Gotha Eine sogenannte Spießigkeit im Kostüm äußerte sich damals wie heute in einer Art von Zurückgezogenheit. Dezent Farben, nicht zu auffällig. Deshalb achte ich darauf, dass die Figuren zwar elegant gekleidet sind, aber nicht unbedingt einen großen Auftritt symbolisieren müssen, sondern das Dezente im Vordergrund steht. Genau das finden wir heutzutage in vielen (Paar-)Konstellationen. Das muss nicht unbedingt „spießig“ bedeuten. Sich mit einem bestimmten Kleidungsstil in eine Gesellschaft einfügen oder sich in einem großen Bild anpassen: Das versuchen wir mit dem Biedermann-Pärchen auch.

Wie adaptiert man ein Kammerspiel für den Theaterhof? Welche Herausforderungen bringt das mit sich? Florence Schreiber Die große und interessante Aufgabe war, einen Innenraum auf einen Außenraum zu adaptieren. Wie schaffe ich eine Illusion von einem geschlossenen Raum, obwohl das Publikum Bäume um sich herum hat und die Vorstellung im Tageslicht beginnt und bis in die Abenddämmerung spielt? Ich wollte unbedingt mit der vorhandenen Architektur umgehen und nicht irgendeine Bühne in den Theaterhof pressen. Wir arbeiten auf zwei Ebenen und benutzen die Formen, Farben und den Stil der Theaterfassade. Unten einen offenen Bereich, der Küche, Wohn- und Esszimmer verbindet. Auf dem Vorsprung darüber sieht man den Dachboden der Biedermanns. Einen modernen, ökologisch anmutenden Bungalow.

Entsteht trotzdem ein Gefühl von Intimität? Florence Schreiber Ja! Erstens sitzt das Publikum sehr nah am Geschehen dran. Die Bühne ist sehr breit, aber nicht wirklich tief. So haben die Zuschauenden das Gefühl, sie säßen mit Biedermanns am Tisch. Das macht

den großen Charme für das Hoftheater aus. Zweitens sieht man immer alle Figuren gleichzeitig. Wenn die Brandstifter heimlich auf dem Dachboden ihre Pläne schmieden, sieht man das Ehepaar Biedermann am Esstisch sitzen. So ist man immer allen Figuren nah.

Bedeutet der Untertitel „Lehrstück ohne Lehre“, dass Veränderungen in der Realität wirklich unmöglich sind? Dominique Schnizer Angeblich soll Mark Twain einmal gesagt haben: „Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich.“ Mein Vater wird im Herbst 88 Jahre alt. Er ist Physiker und arbeitete bei CERN, der europäischen Organisation für Kernspaltung. Er war der Auffassung, dass die Atomkernspaltung sicher ist. Diese These hat er längst revidiert. Er war sich auch sicher, dass der Kalte Krieg vor ein paar Jahren geendet habe und Frieden eingekehrt sei. Die Welt funktioniert aber anders. Das menschliche Gedächtnis funktioniert nur sehr kurz.

Welche Themen werden heute zu oft unter den Teppich gekehrt? Dominique Schnizer Ich finde, dass es momentan eher die Tendenz zu großen Stellvertreterdiskussionen gibt. Es werden viele gute und wichtige Themen angesprochen, finden endlich Platz in den politischen Debatten, aber meist werden zur Ablenkung viel mehr die Nebenschauplätze der Themen vergrößert, um nicht handeln zu müssen. Florence Schreiber Oft dort, wo es um Verantwortung geht, sei es der Klimawandel oder die Spaltungen in der Gesellschaft. Sobald Verantwortung im Spiel ist, die man nicht haben will, was sicher auch viel mit eigenen Privilegien zu tun hat, die vielleicht in Gefahr geraten – immer dann entsteht eine Ausweichtaktik. Annabelle Gotha Ich finde, es wird viel weniger unter den Teppich gekehrt, aber es



Amelle Schwert, Alban Mondschein, Noah Ilyas Karyar, Hajo Tuschy, Kristina Thomirov



Amelle Schwert, Hajo Tuschy, Alban Mondschein



Hajo Tuschy, Tabitha Fehner

WIR HOFFEN

Am 19. September 1976 wird Max Frisch mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Ein Auszug aus seiner Dankesrede.

Wenn wir von Frieden reden, und gesetzt den Fall, wir glauben an seine Möglichkeit: wie stellen wir uns den Frieden vor? (...) Unsere vernunftsmäßige Ablehnung des Krieges als Mittel der Politik besagt noch nicht, dass wir friedensfähig sind. Gesellschaften mit Gewalt-Struktur mögen sich den Nicht-Krieg wünschen; der Friede widerspräche ihrem Wesen. Da keine Herrschaft je eingestehen wird, dass sie eine Armee auch braucht, um sie unter Umständen gegen die eigene Bevölkerung einzusetzen, ist sie zwecks Tarnung dieser Armee-Funktion gezwungen zu einer Rüstung, die das Vaterland vor aller Welt zu schützen verspricht; also durch diese Rüstung wiederum gezwungen zur Pflege des Feindbildes, das solchen Kostenaufwand und Verschleiß rechtfertigt, was keineswegs heißt, dass jemand den Dritten Weltkrieg wünscht. Nur: die Rüstung ist da, die den Nachbarn nerviert und sein Feindbild bestätigt, und damit das Wetttrüsten, wobei jedes Feindbild immer auch das eigne Wesen verrät: wie soll denn ein Erpresser von Geblüt je zu dem Vertrauen gelangen, der andere sinne nicht auf Erpressung? Was in diesem Teufelskreis die wissenschaftliche Friedensforschung leistet: sie kalkuliert das Risiko solcher Macht-Politik; unterrichtet über die technologischen Innovationen, die eine Revision der Strategie verlangen, errechnet sie die im Augenblick reale Chance für den Nicht-Krieg zwischen friedensunfähigen Gesellschaften, ohne allerdings eine Garantie geben zu können, dass es nicht aus irgendeinem unerforsch-

entstehen so gut wie keine Konsequenzen daraus. Im privaten, kleinen Rahmen passiert durchaus schon etwas, aber wie zieht z. B. die Politik an einem Strang und erarbeitet Strategien? Dominique Schnizer Es gibt eine gewisse Mutlosigkeit, Konflikte auszutragen. Konflikte werden oft auch nicht auf einer sachlichen Ebene geklärt, sondern werden oft persönlich der Person zugeschrieben, die auf eine bestimmte Art und Weise Dinge ins Rollen bringt und dafür kritisiert wird. Annabelle Gotha Es gibt keine gute Diskussionskultur. Die Gesellschaft verlernt überhaupt zu diskutieren. Oft wird Diskussion mit Angriff verwechselt, und daraus entsteht dann ein Abblocken und In-sich-Zurückziehen.

Wie haben wir uns die Brandstifter vorzustellen? Annabelle Gotha Im Original ist der Brandstifter Wilhelm Eisenring ein ehemaliger Kellner. So auch bei uns. Der andere heißt Schmitz und ist Ringer. Bei uns ist die Rolle weiblich besetzt und sie wird etwas mehr ins Heute geholt – aus dem Ringer wird eine Wrestlerin. Aber ob das der Wahrheit entspricht oder ein Akt der Täuschung ist, bleibt weiterhin für alle ein Geheimnis. Florence Schreiber Eigentlich sind sie genauso anpassungsfähig wie das Ehepaar Biedermann – egal welche Situation gerade anliegt, können sie wie ein Chamäleon gute Miene zum bösen Spiel machen. Sie versuchen, eine Fassade aufzubauen, und spielen ein Schauspiel. So bleiben sie vereinbar.

Feuer ist für dieses Stück quasi unersetzlich. Gibt es Effekte mit echtem Feuer? Florence Schreiber (lacht verschmitzt) Dazu kann ich gar nichts sagen. Annabelle Gotha (summt im Hintergrund) The roof, the roof, the roof is on fire ...

ten Grund oder auch nur durch eine platte Havarie (zum Beispiel eine plötzliche Vernunftsschwäche auf der gegnerischen Seite, eine Stupidität in der gegnerischen Kalkulation) trotzdem losgeht morgen oder übermorgen. Eine friedensfähige Gesellschaft wäre eine Gesellschaft, die ohne Feindbilder auskommt. Es gibt Phasen, wo wir nicht ohne Auseinandersetzung auskommen, nicht ohne Zorn, aber ohne Hass, ohne Feindbild: wenn wir (einfach gesprochen) glücklich sind oder zumindest lebendig – zum Beispiel durch eine Art von Arbeit, die nicht nur Lohn einbringt, sondern Befriedigung (die nicht entfremdete Arbeit), und durch eine Art des Zusammenlebens von Menschen, das Selbstverwirklichung zulässt. Was meint Freiheit, ein so missbrauchbares Wort, im Grunde anderes? Freiheit nicht als Faustrecht für den Starken, Freiheit nicht durch Macht über andere. Selbstverwirklichung; sagen wir: wenn es möglich ist, kreativ zu leben. Wie viele Menschen haben in den vorhandenen Gesellschaften aber die Möglichkeit, kreativ zu leben? Das ist durch Wohlstand allein noch nicht gegeben (...). Ob der Überlebenswille der Gattung ausreichen wird zum Umbau unsrer Gesellschaften in eine friedensfähige, weiß ich nicht. Wir hoffen. Es ist dringlich. Das Gebet entbindet nicht von der Frage nach unserem politischen Umgang mit dieser Hoffnung, die eine radikale ist. Der Glaube an eine Möglichkeit des Friedens (und also des Überlebens der Menschen) ist ein revolutionärer Glaube.